

RÜCKSPIEGEL

ORGANON – 7. TEIL, DR. GERHARDUS LANG; NR.2; 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

als große Bereicherung lese ich die Beiträge von Gerhardus Lang zum Organon. Auch der Beitrag Nr. 7 ist wieder von großer Klarheit und Aussagekraft. Er hat mich zu einigen Anmerkungen angeregt.

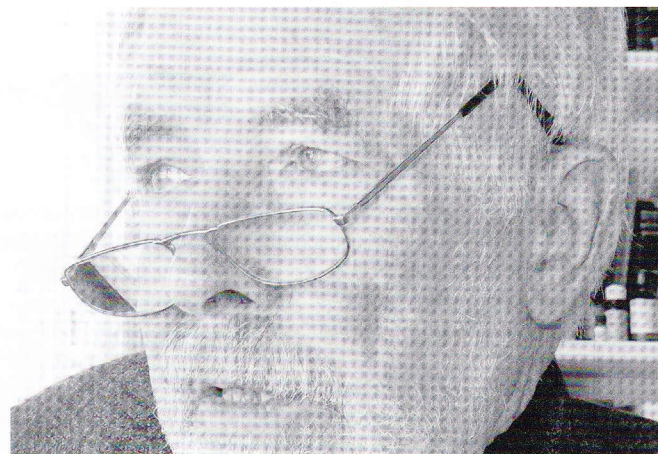
Gerhardus Lang diskutiert das Modell der Kunst- oder Arznei-krankheit zum Verständnis der Wirkung eines homöopathischen Arzneimittels. Ein Modell, das eine gute Arbeitsgrundlage zum Praktizieren der Homöopathie bietet, und doch – nach meiner Einschätzung – in Teilen schwer mit der anschaulichen Beobachtung von Krankheit und Arzneimittelwirkung in Übereinstimmung zu bringen ist. Bei dieser Aussage denke ich insbesondere an die Annahme, die Kunstkrankheit, ausgelöst durch das Arzneimittel, wirke „stärker oder mächtiger“ als die vorliegende natürliche Krankheit und „vernichte“ diese oder „lösche sie aus“. Was ist unter „stärker“ oder „mächtiger“ zu verstehen? Krankmachender? Was bedeutet „auslöschen“ und „vernichten“? Ist das so beobachtbar?

Sicher sollte man sehr vorsichtig sein, Hahnemann zu interpretieren. Doch, ich denke, Modelle – und das gilt auch für dieses der Kunstkrankheit – sollen uns beim Verständnis der Realität helfen und sie lassen sich, ohne die Kernaussage zu verändern, weiter entwickeln.

Geht man davon aus, dass Krankheit für den betroffenen Menschen Ausdruck des Versuchs der Bewältigung eines wichtigen Lebensthemas ist (vergleiche § 31), die im Sinne von Hahnemann letztlich auf einer geistig-dynamischen, feinstofflichen oder wie ich sagen würde informationellen Ebene stattfindet, dann lässt sich dieses „stärker“ und „auslöschen“, bezogen auf die Wirkung der Kunstkrankheit, auch ein wenig anders fassen.

Die Kunstkrankheit durch die Arzneimittelgabe ist für den Menschen in der Art „stärker“, als sie durch das Potenzieren der Arznei den geistig-dynamischen, feinstofflichen oder informationellen Bereich stärker anspricht (vergleiche § 32) und auf dieser Ebene von dem Menschen auch besser eine Lösung (vergleiche Fußnote § 33 zur Wirkung von Belladonna) gefunden werden kann („auslöschen“), als dies bei der natürlichen Krankheit der Fall ist. Im Modell eines Verständnisses der Wirkung eines homöopathischen Arzneimittels weiter gedacht, bedeutet dies: Die Kunstkrankheit spricht das gleiche zurzeit für diesen Menschen wesentliche Thema an, wie es in der natürlichen Krankheit seinen Ausdruck findet.

Dieses Thema muss der betroffene Mensch bewältigen. Die klare, geistig-dynamische Qualität (direkte Information) des Arzneimittels erlaubt einen einfacheren zu beschreitenden Weg zur Lösungsfindung als die natürliche Krankheit. Mit dieser in der Bewältigung der Kunstkrankheit gefundenen Lösung ist das Thema und damit auch die



Dr. Gerhardus Lang

natürliche Krankheit bewältigt und „ausgelöscht“. So zeigt es uns die Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips. Das Thema ist verstanden oder gelernt (vergleiche Kinderkrankheiten).

Warum so ein modifiziertes Modell?

- *Es bringt den Begriff der „Stärke“ oder „Mächtigkeit“ der Kunstkrankheit mit der Anschauung in Übereinstimmung.*
- *Es gibt dem geistig-dynamischen (informationellen) Charakter der homöopathischen Arznei den Stellenwert, der sich in der Praxis zeigt.*
- *Es beschreibt Krankheit als aufgegebenes Thema, das der Mensch zu dieser Zeit zu bewältigen hat und wofür er eine Lösung sucht. Nur, wenn er sich dem Thema „stellt“ und lernt, kann er es bewältigen. Auch das entspricht unserer Beobachtung.*
- *Es stimmt mit dem Vorgehen in der Anamnese, das relevante Thema zu suchen und anschließend nach dem Ähnlichkeitsprinzip zu behandeln überein.*
- *Es gibt dem Begriff „Auslöschen“ oder „Vernichten“ im Sinne von lösen eine verständliche Bedeutung, die sich mit unserer Beobachtung deckt.*
- *Es hebt das geistige Symptom als das für die Arzneimittelwahl von der größten Bedeutung hervor. Auf das Lebensprinzip und seine Verstimmung kommt es an. Der Mensch steht bei einer Erkrankung in einer ganz wesentlichen Auseinandersetzung mit grundlegenden Lebensthemen. Hieran entwickelt er sich.*

Nun hat Hahnemann auch postuliert, das Erkenntnis natürliche Grenzen hat und diese zu überschreiten uns in das Reich der Spekulation führt. Eine Erkenntnis von großer Weisheit. Doch all das oben Beschriebene wird ausdrücklich als Modell benannt. Es geht nicht um letzte Erkenntnis, sondern um ein mit der Realität unserer Beobachtung übereinstimmendes Modell, das bei der Heilung von Krankheiten hilfreich ist. Es geht darum, das Fundament homöopathischer Heilung zu stärken und lebendig zu halten.

Michael Geisler

Buchenbach, den 1.7.2012

Moosbachstr. 24, 79256 Buchenbach